Basler Bilderbogen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rosen ohne Unterlass ...

Gewiss hat es sich schon bis in die hintersten Krächen herumgesprochen, dass im Kanton Baselland zurzeit die grünste Ausstellung des ganzen Landes stattfindet. Wir in Basel freuen uns sehr darüber, dass unser Nachbarkanton auch einmal etwas Besonderes hat. Für gewöhnlich schieben wir ihm nur alles das zu, was wir in Basel nicht so gern haben möchten: Schiessanlagen, Rheinhäfen, Säurefabriken und dergleichen. Nun haben sie im Kanton Baselland die Grün 80. Da es in der aber nicht so knallt und stinkt, dass man sie neidlos den Landschäftlern überlassen möchte, tut Basel so, als gehöre die Grün 80 ihm. Und die Grün 80 gibt sich ebenfalls recht baslerisch. Zum Beispiel dient sie als Taufbecken für Basler Blumen. Genauer: Rosen.

Mit Rosen ist Basel bisher eher bescheiden umgegangen. Nur drei Basler Strassen, zum Beispiel, tragen Namen, die etwas mit Rosen zu tun haben, und der Vorname Rosa ist in Basels besseren Kreisen so gut wie unüblich. Nur Rosmaries kommen öfter vor. Es ist deshalb völlig unklar, welche Ueberlegungen einen berühmten Rosenzüchter auf den Gedanken gebracht haben können, eine seiner neugezüchteten Rosen mit dem Namen «Stadt Basel» zu belegen. Wie Pressemeldungen zu entnehmen war, gehört diese Rose zu der neuentwickelten Sorte Floribunda, die laut Lexikon gekreuzt wurde aus der Rose Polyantha Pompon und der Rose Hybrid Tea. Bei Rosen ist's scheint's umgekehrt als bei Hunden: je gekreuzter, desto besser. In Zweifelsfällen kann man daher Rosen und Hunde sehr einfach unterscheiden. Auch der Geruch hilft einem.

*

Die Rose «Stadt Basel» wurde kürzlich in der Grün 80 feierlich getauft. Die Prozedur nahm der finnische Honorarkonsul vor, der ausserdem eine hochgestellte Persönlichkeit im Basler Bürgerrat ist. Er sprach in heimeligem Schaffhauserisch, was zu Basel ja sehr gut passt, indem beide Kantone zusammen Mitglieder der Eidgenossenschaft wurden, anno 1501. Ausserdem ist es gut, dass er nicht Baseldytsch spricht, sonst würden die anderen Mitglieder des Bürgerrates ihn nur schwer verstehen. Bei der Taufe floss Champagner, wie sich das für eine Taufe ja so schickt. Bei einer menschlichen Taufe fliesst der Champagner immer erst nachher, und man sieht meistens auch davon ab, die Flasche am Kopf des süssen Kindleins zwecks Taufens zu zerschmettern. Das hat man auch bei der Rosentaufe so gehalten, aber man hat wenigstens den Champagner über den Rosenkopf gegossen. Wie es zu einer Taufe gehört, wurden die Hosen des Taufpaten nass. Es war aber vom Champagner. Nun gibt es also eine Rose «Stadt Basel», und wenn man sie näher anschaut, kommt einem der leise Verdacht, dass der Züchter die Zueignung vielleicht ironisch gemeint haben könnte. Die Rose «Stadt Basel» ist nämlich ein recht farbloses Wesen, und sie ist eine ausgesprochene Allzweckrose, die man für jeden Zweck verwenden kann, sei er fröhlich, traurig oder offiziell. So etwas kommt der baslerischen Sparsamkeit ungeheuer entgegen.

*

Die erfolgreiche erste Rosentaufe an der Grün 80 hat nun aber zur Folge gehabt, dass man eine weitere Rose dort taufte. Auch sie ist eine Kreuzung. Die Pollen stammen von Papa Meilland, was der berühmte Rosenzüchter ist, aber natürlich nicht von ihm selber, sondern von einer Rose seines Namens. Den Stempel für die Züchtung lieh eine Rose mit dem aromatischen Namen «Duftwolke». Die Sache hat aber nicht auf Anhieb geklappt, sondern es mussten viele Paarungen vorgenommen werden, bis das neue Ros entsprang. Nun aber ist sie da, die neue Rose, und es ist auch bei ihr hässlich eingerichtet, indem bei der Rose gleich die Dornen stehn. Bei der Taufe aber stand bei der Rose auch gleich eine Doris, die ihr Champagner über den Kopf goss. Bitte entrüsten Sie sich nicht über den Champagner! Rosen haben nämlich eine historische Beziehung zu diesem Schaumwein aus der Landschaft Champagne, indem ein Graf der Champagne seinerzeit von den Kreuzzügen das Rezept für Rosenkonfitüre mitbrachte, und seither ist die Stadt Provins in der Champagne ein Zentrum der Rosenzucht, auch wenn die Duftwolken verbreitenden Blumen nur fürs Kochen von Brotaufstrich verwendet werden.

Die Doris, die den Champagner diesmal goss, kam aus Zürich, und das war im Sinne des eidgenössischen Föderalismus durchaus angebracht, denn die Rose bekam den Namen einer bildschönen Bernerin. Wenn Sie jetzt meinen, sie hiesse Elisabeth, so irren Sie. Die Rose heisst nämlich «Dorothea Furrer». Das soll, so behaupten gut unterrichtete Kreise, der Name einer Ansagerin des Schweizer Fernsehens sein. Ich weiss es nicht. Bis ich das Fernsehen anschaffe, werden noch viele Jahre vergehen. Vorderhand fühle ich mich noch im Besitz meiner geistigen Kräfte, so dass ich es nicht nötig habe, das Fernsehen, und drum kenne ich die Dorothea Furrer nicht vom Bildschirm. Wenn's nach mir geht, hätten sie die Rose «Elsi Furrer» taufen können, aber das Elsi Furrer ist keine Fernsehansagerin aus Bern, sondern die gescheite und fleissige Ehefrau vom Jürg Furrer, und reizend anzusehen ist es auch, das Elsi. Falls Sie zufällig einmal eine schöne Blume züchten – denken Sie dann doch bitte ans Elsi! Merci.

*

Ausser der Doris waren bei der Rosentaufe Nr. 2 an der Grün 80 noch zwei weitere prominente Frauen anwesend. Aber wenn Sie jetzt glauben, dass man sinnig solche ausgewählt hätte, die Rösli oder wenigstens Rosmarie heissen – da glauben Sie stark daneben. Die eine hiess Gertrud, die andere hiess Monique. Wir waren bei der Taufe natürlich nicht anwesend, so dass wir nicht darüber berichten können, ob auch diesmal der Champagner auf die Kleidung floss. Ganz sicher aber wissen wir: auf die Hosen floss er diesmal nicht. Denn die Täuferin Doris trug einen Rock. Was die Rose «Dorothea Furrer» angeht – die hat eine Eigenschaft, die wir auch ihrer Namenspatronin herzlichst wünschen: je älter sie wird, desto schöner wird sie. Als junge Blüte ist die Rose Dorothea samtig rot, und mit zunehmendem Alter wird sie schwarz und schwärzer. Deshalb bekam bei der Rosentaufe die Basler Politikerin Gertrud auch nicht einen Strauss mit «Dorothea Furrer»-Rosen, sondern einen Strauss der Sorte «Stadt Basel». Sie erinnern sich: die recht farblose Allzweckrose. Die Dorothea hätte sich erst in sehr reifem Zustand als Geschenk für die Gertrud geeignet, denn dann wird die Dorothea schwarz, und die Gertrud ist bei der CVP. Aber man kann doch nicht einer Nationalrätin einen Strauss fast verblühter Rosen schenken, oder?

«Nun hüte aber bitte dein Mundwerk, Paul, ich schätze nämlich die frühraphaelitische Malerei sehr!»

Botanischer Garten
St.Gallen

Stephanshornstrasse 4

August bis Oktober 1980
täglich inklusive Sonntag von
9.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr

«Heiteres Herbarium»
Pflanzen,
Gärten und Umwelt
im Nebelspalter

Reproduktionen und
Originalzeichnungen von René Gilsi
und weiteren Nebelspalter-
Mitarbeitern